

Sucht - eine Herausforderung für Angehörige

Angehörige erleben eine Suchterkrankung als große Belastung. Sie empfinden einerseits große Sorge, andererseits aber auch Schuldgefühle, Scham und Ohnmacht. Dazu kommen Wut und Enttäuschung, wenn die geliebte Person ihr Verhalten nicht ändert.

Den Alltag prägen endlose Diskussionen und Versuche, den Suchtmittelkonsum beim Betroffenen zu kontrollieren. Die erfolglosen Anstrengungen führen dazu, dass Angehörige ihre eigenen Bedürfnisse vernachlässigen.

Was können Angehörige tun?

- Sie können mit Menschen ihres Vertrauens sprechen.
- Sie können sich über die Auswirkungen der Sucht auf zwischenmenschliche Beziehungen informieren.
- Sie können ihre eigenen Bedürfnisse und Grenzen achten.
- Sie können das suchtkranke Familienmitglied bei der Genesung unterstützen, aber die Verantwortung für die Therapie bei der betroffenen Person lassen.
- Zusätzlich kann psychologische, psychosoziale und medizinische Beratung hilfreich sein, stärken und neue Wege aufzeigen.

Die Beratungsstelle EGO unterstützt Angehörige und Freunde kostenlos und vertraulich und informiert über Hintergründe der Suchterkrankung und Therapiemöglichkeiten. In der Beratungsstelle findet einmal im Monat eine Angehörigenselbsthilfegruppe statt.